



Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Allgemainer Hauß-Catechismus/ Das ist/ Kurtze vnd gründliche Erklärung
aller derjenigen Lehren/ welche ein jeder Christglaubiger Mensch zur
Erhaltung vnd Beschützung seines Glaubens wissen/ vnd sonderlich in
Obacht nemmen soll

Lohner, Tobias

München, 1685

IX. Cap. Von dem vierdten Articul.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44834

frat vor der Geburt / vnd mit seinem Stab schlug er auff die Erden: da entsprang als bald ein schöne Lilien / vnd als er zum andermal auff die Erden schlug / kam noch ein andere Lilien herfür. Vnd sprach ferner: Sie ist auch ein Jungfrau gewesen in der Geburt. Und er schlug zum drittemal / sprechend: Und sie ist ein Jungfrau gewesen nach der Geburt. Und es kame die dritte Lilien herfür. Mehrers redte er nicht mit ihm: vnd gieng widerumb heim. Der Mönch erschrack / samblete die drey Lilien zusammen / gieng mit Freuden widerumb heim / vnd war beständig im Glauben.

Neundtes Capitel.

Von dem vierdten Articul des Glaubens.

I.

Auff diesem Articul steht die Christliche Religion vnd Glauben / als auff einem Grundfest / vnd da dasselb wol gelegt ist / so stehets mit allen andern recht vnd wol. Und ist etwas das vnser Verstand schwerlich begreiffet / zwar so soll das Mysterij das Geheimnuß des Creukes für das allerschwerest geacht werden: vnd mag kaum verstanden werden von vns / daß vnser Hail an dem Creuk / vnd an dem / so daran geschlagen war / stehen vnd hangen soll.

II. Wie

II.

Wie der Herz Christus gelitten habe.

I. Der Herz Christus hat erstlich gelitten an dem Leib. Dann nachdem er zuvor gefangen / verspottet / vnd ihm vilerley Schmach vnd Leyden angethan war / ist er letztlich an das Creuz gehaffet worden.

II. Und soll aber daran niemand zweiffeln / daß sein Seel / sovil derselben vndern oder ringern Theil betrifft / von solchem Creuz vnd Leyden nit frey vnd ledig bliben sey. Dann weil er die Menschliche Natur warhafftiglich angenommen / so muß bekendt werden / daß er auch an seiner Seel gar ein schweren grossen Schmerzen empfunden hab. Dann ob wol gleich sein Menschliche Natur mit der Gottheit vereinigt worden ist / dennoch hat er derselben Zusammenfügung halber das bitter Leyden nichts weniger empfinden müssen / als wäre solche Zusammenfügung niemahls geschehen: Ursach: Es bleiben in einer Person Jesu Christi die Eigenschafft beyder Göttlichen vnd Menschlichen Natur / vnd ist darumb auch in seiner Person schmerzlich vnd sterblich bliben / was schmerzlich vnd sterblich war: hingegen aber / was deß Schmerzens vnempfindlich vnd auch vnsterblich war (welches wir der Göttlichen Natur zuschreiben) das hat auch sein Eygenschafft behalten.

III.

Warumb die Zeit des Leydens also beschriben sey.

Das eigentlich angezeigt wird die Zeit / in welcher Christus gelitten / nemlich vnder Pontio Pilato / das geschicht zweyer Ursach halben.

I. Damit so ein hohe nothwendige Sach/allermåniglich vil kündiger seyn möchte.

II. Auch das auß disen Worten erklärt wird / das sich die beschehne Weissagung Christi in Erfahrung erfunden: Sie werden ihn / den Sohn des Menschen / sagt er / den Heyden überantworten / zuerspotten / zugeißlen / vnd zureuzigen.

IV.

Warumb doch Christus farnemblich am Creuz gestorben.

Das muß man auch dem Göttlichen Rath vnd Willen zuschreiben / auff das nemlich das Leben entstünde / woher der Todt sein Ursprung genommen hat: oder aber dieweil der zu Erlösung des Menschlichen Geschlechts der allerfüglichst vnd tauglichst war / wie dann zwar kein anderer hätt schändlicher vnd schmähhlicher seyn können.

V.

Wie Christus hat können sterben.

Weil Christus ein wahrer vollkommner Mensch war / so hat er warlich sterben mögen. Nun stirbt aber ein Mensch / wann sich Leib vnd Seel schaiden. Derohalben wann wir sagen / Jesus sey gestorben / so zeigen wir hiemit an / seine des Herrn
Seel

Seel sey von dem Leib getheilt worden: Dennoch geben wir nicht zu / daß die Gottheit von dem Leib abgesondert gewesen / ja das mehr ist / so glauben wir vnd bekennen festiglich / als sein Seel vom Leib gescheiden war / daß dazumahl die Gottheit / mit beyden / dem Leib im Grab / vnd mit der Seel in der Höllen allzeit vereinigt bliben sey.

Das ist aber an Christo dem Herrn etwas sonder gewesen / daß er dazumahl gestorben / als er hat sterben wollen / vnd nit durch frembden angelegten Gewalt / sonder freywilliglich gestorben ist. Dann also schreibt Esaias: Er ist auffgeopffert worden / dann ers also gewölt hat. Er hat aber nit allein den Todt / sonder auch das Orth vnd die Zeit / darinnen er sturb / ihme selbst nach Wolgefallen gesetzt / da er spricht: Sagt dem Fuchs / schau / ich werff die Teuffel auß / vnd mach gesund heut vnd morgen / vnd am dritten Tag werde ich ein End nehmen. Doch muß ich heut vnd morgen vnd den folgenden Tag wandlen. Dannes thuts nicht / daß der Prophet aufferhalb Hierusalem umbkomme.

VI.

Warumb der Begräbnuß Christi öffentlich vnd außtrücklich Meldung geschehe.

Daß von der Begräbnuß hat man darumb hinzu gesetzt / erstlich / damit man weniger zweiffelte an seinem Todt / weil allerding wol gläublich ist / so sevs wir wissen / oder weisen könden / daß sein Körper begraben ist. Zum andern / damit auch
das

das Wunderwerck seiner Urstände desto basi er-
läutert / vnd kündlicher wurde.

VII.

Ob allein der Leib Christi / oder aber zugleich mit dem
Leib auch Gott begraben sey

Wir glauben aber nit allein / daß der Leib Chris-
ti begraben sey / sonder es wird mit disen Worten
fürnehmlich zuglauben fürgehalten / daß Gott sey
begraben worden / wie wir auß der Regel Catho-
lischen Glaubens auch warhafftiglich verständig
werden / vnd sagen / Gott sey gestorben / vnd auß
einer Jungfrauen gebohren.

VIII.

Was man in der Begräbnuß Christi sonderlich
muß beherzigen.

Zwey Ding aber seynd allhie fürnehmlich zu
mercken.

I. Eins / daß der Leib Christi im Grab das we-
nigst nit verwesen : davon dann der Prophet also
geweißaget : du wirst nit zugeben / daß dein Heili-
ger die Verwesung sehe.

II. Das ander ist / welches alle Stuck dieses
Articuls antrifft / als nemlich / daß die Begräb-
nuß / auch das Leyden vnd Sterben / Jesu Christo
nach seiner Menschheit / vnd nit nach seiner Gott-
heit / widerfahren sey / vnnnd zugeschriben werde.
Dann Leyden vnnnd Sterben berührt nur die
Menschlich Natur : Dennoch ist das alles auch
Gott zugeeignet / weil es / wie lauter vnd klar / von
der Person / die zugleich vollkommner Gott vnd
vollkommner Mensch gewesen / recht geredt wird.

IX. Wo

IX.

Worinn die Betrachtung deß Leydens Christi
stehe.

Der Umstand dabey die Glaubigen / die Größ
vnd Hochwichtigkeit dieses Geheimniß zum we-
nigsten etwas betrachten / wo sie das begreifen
mögen / seynd vier:

Wie er gelitten habe. Wievil er gelitten ha-
be. Warumb er gelitten habe. Warzu er ge-
litten habe.

X.

Wer doch der sey / der gelitten hat.

Und daß wirs mit einem Wort sagen / so ley-
det allhie Iesus Christus Gott vnd Mensch: Es
leydet der Schöpffer für die jenigen / die er beschaf-
fen hat: Es leydet der Herz für seine Knecht: Es
leydet der / durch welchen die Engel / die Men-
schen / die Himmel / die Element gemacht seynd:
Der / sag ich / in welchem / durch welchen / auß
welchem / alle Ding seynd.

XI.

Wie vil Christus gelitten / vnd wie schmerzlich sein
Leyden gewesen.

I. Erstlich ist zwar kein Theil an seinem Leib ge-
wesen / welcher mit groffe vnd schwere Peyn vnd
Leyden empfunden hätte. Dann auch seine Hand
vnd Fuß an das Creuk genaglet / das Haupt mit
Dörnern gestochen / vnd mit dem Rohr geschla-
gen / sein Angesicht mit speyen verunreinet / vnd
mit Backensteychen gekleyet / vnd sein ganzer Leib
mit Reißien zerissen worden ist.

II. Zu

II. Zu dem haben sich vil Leuth allerley Stands vnd Wesens gesamblet wider den HERN / vnd wider seinen Gesalbten.

III. Vnd da wissen wir nit / ob wir mehr sein bitter leyden / oder die Schmach vnd den Spott / oder aber die beyd zugleich / wie er die am Creuz gelitten hat / klagen vnd beweinen sollen.

IV. Es hat auch die Art vñnd Complexion des Leibs Christi Jesu ihm sein schwäre Marter gemehret. Dann da derselb sein Leib auß Krafft des heiligen Geists geförmirer war / so ist er vollkommner vnd zarter gewesen / weder anderer Leuth Leiber seyn mögen / darumb er auch vil empfindlicher war / vnd alle die Marter mit mehrerem Schmerken erlitten hat.

V. Als vil aber die inwendige Marter seines Herzens betrifft / da kan niemand zweiffen / dann daß dieselb in Christo über die massen groß gewest sey. Dann alle Heiligen / wie grosse Plag vnd leyden sie überstanden / dannoch haben sie an ihrer Seelen ein sondern Trost von GOTT gehabt / dardurch sie also seynd erquicket worden / daß sie die grosse Marter williglich vnd wol vertragen mögen : Aber Christus der HERR hat den Kelch seines leydens / welchen er getruncken / mit keiner Süßigkeit oder Trost vermischet vñnd gemässiget / dann er sein angenommene Menschliche Natur alle Marter hat leyden lassen / nicht anderst / als wäre er ein purer Mensch / vnd nit auch GOTT gewest.

XII.

Ursach deß Leydens Christi.

Wann dann einer fraget / auß was Ursach der Sohn Gottes solches bitter Leyden über sich genommen hab / der wird befinden / daß beneben dem Schandflecken / den wir von den ersten Eltern auff vns erben / daß die fürnehmste Ursach sey / nemlich die Sünd vnd Laster / welche die Menschen von Anfang der Welt / bis an den heutigen Tag begangen haben / vnd noch hinnach bis zu Endschaft der Welt begehen werden.

XIII.

Wazzu der Herr Jesus diß alles erlitten / oder was Nutzbarkeit vns sein Leyden bracht hat.

Wir haben vil Nuzes vnd Frommen auß deß Herrn Leyden eingenommen.

I. Dann erstlich ist vns deß Herrn Leyden ein Erlösung von Sünden gewest.

II. Darnach hat er vns auß der Tyranny deß Sathans errettet.

III. Auch hat er die Pein vnd Straff bezahlet / deren wir von wegen vnserer Sünd / verfallen waren.

IV. Zu dem / weil Gott dem Herrn kein annehmers vnd wolgefälligers Dpffer möcht fürgebracht werden / so hat er / Christus / vns hiemit bey seinem Vatter widerumb zu Hulden bracht / vnd denselben vns zu Friden gestellt.

V. Leglich / nachdem er die Sünd hingenommen / hat er auch vns den Weeg vnd Eingang zum Himmel

mel eröffnet/der sonst durch die Erbsünd des Menschlichen Geschlechts versperrt war.

VI. Aber neben diesen grossen Wohlthaten / haben wir auch das am allermeisten bekommen / daß wir bey diesem einigen Leyden Christi ein liebsten schönen Spiegel aller Tugend haben: dann das weist und führet vns dermassen auff Gedult / Demütigkeit / fürtreffliche Lieb / Sanftmütigkeit / Gehorsamb / vnd grosse Beständigkeit vnsers Herzens / nicht allein vmb der Gerechtigkeit willen Schmerzen zu tragen / sonder auch in den Todt zu gehen / also daß wir mit Warheit wol sagen mögen: Unser Heyland habe seine Lehr / die vnsrer Leben betrifft / vnd er die ganze Zeit seines Predig-Ampts vns gegeben / den einigen Tag seines Leydens an ihm sich Exempelweis außgetruckt vnd bestättigt.

Beschluß des vierdten Articuls.

Wolt Gott aber / daß wir diese Geheimnussen stets beherzigen / vnd zugleich mit dem Herzen lehrneten leyden / sterben / vnd begraben zu werden / damit wir also nach hingeworffnem allem Roth der Sünd / sambt ihm zu einem neuen Leben erstehen / vnd letztlich einmahl durch seine Gnad vnd Barmherzigkeit / auch seines Himmelreichs würdig seyn vnd theilhaftig werden mögen.

Historien.

Diese Betrachtung des liebeichsten Leydens Christi hat jederzeit wunderere Würckung in menschlichem Herzen verrichtet erwecket / auch da der Herr in leydentey Gestalt ihnen erschienen ist.

Also

Also hat die selige Angela de Fulginio den am
 Creuz hangenden Herrn gesehen / vnd gehört / sie
 solle alle vnd jede Wunden eigentlicher beschawen /
 auch gedenecken / daß er alleinig auß Lieb gegen sie ge-
 ritten / solche empfangen ; vnd / was sprache er / wirst
 du mir hinwider vergelten / welche Gegenlieb ? was
 wird diesem mögen gleich geschähet werden ? durch
 welches Gesicht / vnd Ansprach ist das Jungfräuliche
 Herz also beweget worden / hat eine solche Lieb /
 vnd Mitleyden in sich empfunden / daß sie mit süßen
 Thränen übergossen / vnd jederseit angefüllt wor-
 den / daß / wofern sie nicht vnterweilen ihre Augen /
 vnd Wangen mit frischem Wasser abgekühlet hätte /
 selbige gang vnd gar versenget / vnd überbrennet wä-
 ren worden. in vita c. 10.

Eben ein solches hat S. Catharina Genuensis er-
 fahren / dann als sie ihrem Geliebten einst mit schwä-
 rem Creuz beladen / vnd sein allerheiligstes Blut
 reichlich auß seinen Wunden stessen gesehen / hat sie
 einen so grossen / wahren Schmerzen über ihre / auch
 durch die heilige Reicht hingenommene Sünden in
 ihrem Herzen empfunden / daß sie vom Seuffzen
 vnd Weinen nimmer abgelassen / vnd / als vnfinnig /
 geschreyen : O Lieb ! O Schmerz ! Ach vergib ! Ich
 will in Ewigkeit nicht mehr sündigen ; in vita c. 1.

Noch denckwürdiger ist die wundersambe Einla-
 dung Christi / so er den Sündern sein bitteres Ley-
 den zu beherrigen / einem Sünder erweisen. Im Jahr
 der Gnad 1221. ware ein junge Tochter / welche we-
 gen ihrer schönen Leibs. Gestalt die schöne Catharina
 genennet ward ; vnd obwol der Römischen Jugend
 sich

sich vnerschidliche vil in ihr ärgerliche Weiß versündigten / so ist sie dannoch durch des heiligen Vatters Dominici offentliche Predigen / vnd Ermahnung zu solchem wolgesitteten Leben gebracht worden / daß sie von seiner Hand einen Rosenkrans empfangen / vnd in der Kirchen offft für der Mutter Gottes Bildnuß aufgebettet. Als sie nun einist über die Straß gienge / erscheine ihr der HErr Christus in Gestalt eines Jünglings sehr wol gestaltet / begrüßet sie / fragte auch wohinauß sie wolte / wo sie wohnete? da erzeigete sie sich gar freundholdselig / höfflich / führete ihn mit sich in ihre Behausung / vnd liesse ein herrliche Mahlzeit zurichten; als sie nun zu Tisch gesessen / vnd sahe daß alles / was er nur anrührete / blutig ward / fragete sie / ob er sich erwan in einen Finger geschnitten / oder aber / ob es ein zauberische Verblendung sey? keines von beyden / sagte der Jüngling. Aber / hola / weißt du nit / daß eines jeden Christens Speiß vnd Tranc mit Christi Blut solle besprenget seyn? antwortete sie / wie / bist du so gar ernsthaftig? wie bist du so gar abergläubig? Fürwar / sagte der Jüngling / du wirst auch in kurzem innen werden: wohlan / lasse vns in deine Schlaffkammer gehen; da ware keine Verweilung / sie sprange voran / legte sich auffß Beth / vnd reizete ihren Freund ganz freundlichst zu sich zu kommen. Aber / O vnendliche Gürtigkeit des Allerschöpfens! Da sahe sie den Jüngling in einer andern Gestalt / mit einem langen rothen Scharlachen Kleid bekleidet / vnd sich dem Hürlein mit einem Creuz beladend erzeigen / auch sahe sie in seinen Händen vnd Seynen die heiligste Wundmahl / den ganzen

Leib

Leib mit einer Wunden über die andere zerhacket/ vnd
 auß jeder Wunden ein mehr / als Stern / hellglanz
 sendend Schein sich aufgiessen : Der Herr aber
 sprach gang kläglich : en luge / kennest du mich jesund
 Catharina ? erkennest du den / der ich vor Zeiten vor
 dich gelitten hab ? Wie lang wirst du / vnd wilst du
 dich im Dinstat vmb vnd vmb welken ? wie lang mich
 abet / vnd abermal ans Creuz schlagen ? wie lang
 mein Blut vnus machen ? wilst du dann nimmer
 von deinen Sünden abstecken ? Auff solche Red
 wird Catharina mit grosser Scham vnd Thränen
 übergossen / siele dem Herrn zu Füßen / bate demü-
 rigt vmb Verzeihung / versprache gängliche Besse-
 rung ihres Lebens. Vnd diß waren nicht allein
 blosser Wort / wie bey vilen jeziger Zeit / sondern also
 vnmaßig ware die Züchtigung ihres Leibs / daß die
 seeligste Mutter der Barmhertzigkeit / welcher sie sich
 als einer sonderbaren Vorsprecherin befohlen / sie dar-
 rumb abgestraffet / vnd ihr ein gewisse Bus-Weis /
 vnd lindere Mittel vorgeschriben. Bzovius in supp.
 an. 1221. B. Alanus de Psalt. B. v. c. 6.

Chromatius sprach zu dem heiligen Tranquillino.
 Schwär ist es zu glauben / daß der jenig ein Gott sey/
 welchen die Juden gecreuziget haben. Tranquillinus
 antwortet vnd sprach. Bil schwärer ist es zu glau-
 ben / daß der Ehebrecherlich Jupiter / vnd die vnzüch-
 tige Venus / oder der verlogne Mercurius / oder der
 verstoffene Bacchus Götter seyen. Daß aber Gott
 sich zu einem Menschen gemacht / vns mit Worten
 vnd Wercken ein Exempel geben hat der Demuth
 vnd Gedult: War solches ein grosse Barmhertzigkeit
 vnd

und Gültigkeit. Daß er auch hernacher am dritten Tag von den Todten aufferstand/ gen Himmel gefahren/ vnd grosse wunderliche Zeugnis seiner Gottheit gegeben hat / ist solches alles würdig/ daß es geglaubet werde von den Christen. Sur. in vita S. Sebastiani.

Ein andersmal sprach gemelter H. Tranquillinus zu Chromatio: Wann du ein köstlichen Ring hättest / vnd derselbig in das Roth fiel : Du aber vmb des Rings wegen die Kleyder aufziegest / vnd in das Roth giengest / den Ring suchtest / vnd fundest: So wird jederman sagen / du habest den Ring sehr lieb. Auff dise Weiß waren vnser Seelen sehr köstlich vor dem Angesicht Gottes. Vnd auff daß wir nit verdambt würden / so ist Gott in eigener Person kommen / vns zu erlösen am Holz des Creuzes / welches kein Prophet / noch Patriarch thun könden. Hieraus schliessen wir die grosse Lieb Christi zu vns / vnd weil er dis für vns gethan hat / ist er würdig der ewigen Glory vnd Iobs. Durch dise Gleichnuß ward Chromatius zu Christo dem Secreuzigten bechret.

Zehendes Capitel.

Von dem fünfften Articul des Glaubens.

I.

Es ist vil daran gelegen / daß man wisse / wie herzlich die Begräbnuß vnser Herrn Jesu Christi gewest sey / davon nächst hievor Meldung ge-